

Räthsel, dessen Lösung um so interessanter, da zur Zeit die ruhern Zustände der Echinomyia-Arten überhaupt in ein gewisses Dunkel gehüllt sind.

5. *Anchomenus angusticollis* Fabr.

Ein grosses Nest einer Wespe (*Vespa media* Latr.?), welches ich am 9. September über Manneshöhe an einem Zweige von *Sambucus nigra* Lin. befestigt fand, gab mir die Idee, solches absägen zu lassen und zur Beobachtung der Bewohner mit nach Hause zu nehmen. Es ward in einem Sacke transportirt und fanden sich nach Eröffnung desselben (bei nächtllicher Weile) die Wespen in ihrem Baue. Auf letzterem liefen zwei schwarze Käfer, von denen das eine später eingefangene Individuum von mir als *A. angusticollis* ♂ bestimmt ward, und schlüpfen bei jeder Annäherung der Hand abwechselnd in das Wespenflugloch auf der Unterseite des Baues. Nachdem letzterer an dem ihm als Basis dienenden Zweige in einer Fensterbrüstung befestigt war, hielten sie sich anfänglich verborgen, zeigten sich bald darauf aber wieder, und unterhielten mich durch ihre ungemeine Hurtigkeit, alsobald in ihren Versteck zurückschlüpfend, sobald sie sich gefährdet glaubten. Der Fang des erwähnten ♂ gelang mir erst nach wiederholten Versuchen, es von der Aussenwand des Nestes zu vertreiben, und beide schienen sich dort heimisch zu fühlen.

Das zweite Individuum sah ich noch am 10. und, wenn ich nicht sehr irre, noch am 11. September Abends, worauf es sich verlaufen zu haben schien. Die Wespen starben insgesamt in den nächsten Tagen, und hat sich meine Vermuthung, Käferlarven in dem Neste zu finden, nicht bestätigt.

B e m e r k u n g e n

über

die Britischen Arten der Gattungen

**Trachyphloeus, Omias und Otiorhynchus**

von

**John Walton.**

(*Annals of nat. hist.* Vol. XIX. p. 217, 314, 445.)

*Fam. Curculionidae.*

Gatt. **Trachyphloeus** Germ., Schönb., Steph.

1. *Tr. scaber* Linn. (*Mus. Linn.*), Germ.

„ *tesselatus* Marsh., Steph., Schönb.

„ *confinis* Steph. sec. *ej. Mus.*

*Cure. scabriculus* Payk., Gyll., Schönb., non Linn.

„ *bifoveolatus* Beck, Germ.

*Strophosomus nigricans* Steph., Kirb. MS. et Mus.

*Thylacites griseus* Kirb. MS. et Mus.

Nach Linné's Sammlung und Beschreibung ist diese Art der echte *Cure. scaber* des berühmten Naturforschers.

Ich kann die Ansicht Schönherr's und Germar's, welche diese Art für verschieden von *Cure. scabriculus* Payk. halten, nicht theilen, und vermüthe, dass dieselben keine genügenden Reihen von Exemplaren vor sich gehabt haben. Ich besitze eine Reihe von 13 Exemplaren und habe von 30 die Schuppen und äussere Bedeckung der Oberfläche abgeschabt, um eine klare Ansicht von der Sculptur dieses Käfers zu gewinnen. Ich habe dieselben mit 4 mir von Germar gesandten Stücken des *Tr. bifoveolatus* verglichen und bin nicht im Stande gewesen, einen Unterschied aufzufinden. Gyllenhal, Germar und Schönherr verbinden den *Tr. bifoveolatus* Beck mit *scabriculus* Payk., der letztere ist daher ebenfalls synonym mit *T. scaber*. Da meine Ansicht aber so bedeutenden Autoritäten gegenübersteht, so will ich dieselbe hier noch ausführlicher begründen. Nach Schönherr Syn. Ins. VII. p. 114 unterscheidet sich der britische *T. tessellatus* Marsh. von *Cure. scabriculus* durch ebenes, weder eingedrücktes noch gefurchtes Halsschild, durch kugligere und tiefer gestreifte Flügeldecken. Nach Germar (Ent. Ztg. 1842, p. 102) hat *C. scaber* L. (*tessellatus* Marsh.) ein undeutlich gefurchtes und hinten mit 2 Grübchen versehenes Halsschild, die Flügeldecken sind kuglig-eiförmig und punktirt gestreift, er ist dem *T. bifoveolatus* sehr ähnlich und unterscheidet sich fast nur durch seine kürzeren Flügeldecken, deren grösste Breite in der Mitte liegt. Bei *Tr. bifoveolatus* lässt sich die Mittelfurche auf dem Halsschilde kaum bemerken und die grösste Breite der Flügeldecken liegt hinter der Mitte.

Bei der ganzen Reihe meiner abgeschabten Exemplare, ebenso wie bei den 4 mir von Germar zugesandten, ist jedoch das Halsschild mehr oder weniger uneben, deutlich mit zwei Grübchen versehen und gefurcht; die Flügeldecken sind eiförmig, mehr oder weniger gewölbt und sehr deutlich punktirt gestreift; ihre Form ist Abänderungen unterworfen, sie sind bald eiförmig, bald kuglig eiförmig, namentlich bei grösseren Exemplaren stärker gewölbt. Die Art stimmt ganz genau mit Gyllenhal's vortrefflicher Beschreibung, nur bemerkt er sehr richtig, dass die Sculptur kaum sichtbar sei, wenn die Oberfläche nicht abgerieben werde.

Die Art unterscheidet sich von allen verwandten durch den mit einem Querstrich versehenen oder an der Basis zusammengezogenen Kopf, die Vorderschienen sind bei beiden Geschlechtern an der Spitze mit 6 kleinen Dornen bewaffnet, ein Charakter, der bisher übersehen zu sein scheint.

In Sandgruben und auf Sandbänken im Juni. nicht eben gemein.

2. *Tr. Waltoni* Schönh.  
 „ *ventricosus* Steph., non Germ.

(Folgt die Beschreibung, für welche wir auf Schönherr verweisen.)

Diese sehr kenntliche Art zeichnet sich besonders durch die Längsstreifen und Erhöhungen aus, welche den Kopf umgeben. Die Furchen der Flügeldecken sind tief und die Vorder-schienen aussen ohne Spitzen.

Germar und Schönherr erklärten die Art für verschieden von *Tr. ventricosus* und für neu.

Selten, in Sandgruben bei London im Juni, Wollaston fand die Art auch in Irland.

3. *Tr. scabriculus* Linn., Fabr. (*Mus. Banks*), Herbst, Marsh., Steph.

„ *setarius* Schönh. ♀

„ *scaber* Schönh. Syn. Ins. VII. 117.

„ *maculatus* (var.  $\beta$ ) Schönh. in litt. olim.

„ *digitalis* Steph. sec. ej. Mus.

„ *occultus* Chevr. in litt.

Der Widerspruch, der zwischen den Bemerkungen Schönherr's und denen Germar's über *Trach. scabriculus* und *scaber* besteht, ist durch ein Versehen meinerseits veranlasst worden. Ich habe nämlich im October 1840 drei Exemplare dieser Art an Schönherr mit der Bestimmung *Tr. scaber* Linn. gesandt. Ich wurde zu diesem Irrthume dadurch verleitet, dass sich in der Linné'schen Sammlung drei Exemplare als *Cure. scaber* vorfinden, von denen die zwei letzten zu gegenwärtiger Art gehören. Erst später entdeckte ich, dass das bezettelte Exemplar die sub No. 1 aufgeführten Art ist. Schönherr hat nun auf meine Autorität die gegenwärtige Art als *Tr. scaber* Linn. aufgeführt, und so ist viel Verwirrung in die Synonymie gekommen. Germar, dem ich diese Art als *Tr. scabricus* Fabr. sec. *Mus. Banks.* sandte, bemerkte mir: „Ihre Exemplare scheinen mir die echte *C. scabriculus* Linn. zu sein und sind neu für meine Sammlung.“

Unreife Abänderungen sind öfter kleiner, der Körper roth oder rostroth, die Flügeldecken mit grauen und schwärzlichen Schuppen gescheckt und dicht mit aufgerichteten weissen Schuppen bekleidet. Diese Abänderung kann man, wenn man nicht eine grössere Reihe von Exemplaren vor sich hat, leicht für eigne Art halten, ich sandte auch früher mehrere Stücke als eine neue Art an Schönherr, der sie *Tr. maculatus* nannte, später erkannte er sie aber als Abänderung. Ich sandte auch an Germar Exemplare, mit der Bestimmung *Tr. maculatus* Schh.. Er bemerkte darüber: „Ich halte den Käfer für *Tr. setarius* Schh. *Cure. scabriculus* Herbst“. Er sandte mir ein deutsches Exemplar, welches entschieden zu derselben Abänderung gehört. Dies ist auch der Fall mit Exemplaren, die mir Chevrolat als *Tr. occul-*



tus mittheilte. *Tr. scabriculus* ist vornehmlich dadurch ausgezeichnet, dass das Halsschild stark erweitert und an den Seiten gerundet ist, und dass es vorn einen kleinen Schuppenbüschel hat, der den Anschein eines kleinen Dorns besitzt. Es hat einen stark erhabenen Vorderrand, ist vorn stark eingeschnürt, hat eine tiefe Rückenfurche und eine kleine eingedrückte Furche jederseits neben den Hinterecken, die Flügeldecken sind kuglig eiförmig, deutlich punktirt gestreift, bisweilen mit weissen und dunklen Schuppen geschückt, die erhabenen Schuppen mehr oder weniger abgeschabt. Die Vorderschienen des Männchens haben aussen an der Spitze einen starken Zahn und vorn einen andern, der an der Spitze zweispaltig ist. Das Weibchen hat ähnliche Anhängel, sie sind aber sehr klein.

Die gemeinste Art der Gattung an ähnlichen Stellen wie *Tr. scaber*.

4. *Tr. squamulatus* Oliv. Schönh.

„ *aristatus* Gyll., Schönh.

„ *stipulatus* Germ.

„ *hispidulus* Steph. Illust.

*Cure. setosus* Kirb. MSS.

Germar und Schönherr bestimmten mir die Exemplare, die ich ihnen sandte, als *Tr. aristatus*. Germar theilte mir auch ein übereinstimmendes deutsches Exemplar mit. Chevrolat sandte mir zweimal eine kleine unreife Varietät von *aristatus* Gyll. als *Tr. squamulatus* Oliv. und ich habe diesen Namen als den ältesten aufgenommen, obgleich Gyllenhal in Schönherr's zweitem Bande den Olivier'schen Käfer nach einem ebenfalls von Chevrolat mitgetheiltem Exemplare als verschiedene Art beschreibt; ich glaube, dass der Mangel von Varietäten dieser seltenen Art ihn zu diesem Irrthum verleitet hat.

Die Art ist leicht von jeder anderen Art, mit Ausnahme des *Tr. waltoni*, an den in beiden Geschlechtern unbewaffneten Vorderschienen zu unterscheiden.

Ziemlich selten auf Sandbänken.

5. *Tr. alternans* Schönh. Syn. Ins. II. p. 493.

(Folgt die Beschreibung, für die wir auf Schönherr verweisen.)

Im 7. Bande hält Schönherr diesen Käfer für identisch mit *scaber* (*scabriculus* No. 3), ich halte aber *alternans*, von dem ich auch Exemplare von Chevrolat und Germar erhielt, für unzweifelhaft verschieden.

Dem *Tr. spinimanus* nahe verwandt, aber hinreichend verschieden, die Flügeldecken sind tief und deutlich punktirt gestreift, die abwechselnden Zwischenräume erhaben, die Dornen an der Spitze der Vorderschienen sind viel kleiner.

In Menge in Sandgruben bei Charlton, Brighton und in andern kalkigen Districten, im Juni und Juli.

6. *Tr. spinimanus* Germ., Steph. sec. ejus descr.

Die Gestalt des Halsschildes und der Flügeldecken dieses Käfers unterscheidet sich von der des *Tr. alternans*, die Unterschiede sind indessen leichter zu sehen, als in Worten auszudrücken; die Flügeldecken sind sehr schwach punktiert gestreift, alle Zwischenräume flach und breit und alle sehr sparsam mit kurzen, etwas aufwärts stehenden weisslichen Schüppchen bekleidet. Die Vorderschienen sind nahe der Spitze mit einem langen Dorne und vorn mit zwei divergirenden Dornen versehen.

Nach Schönherr ist *Tr. spinimanus* (anscheinend von Gyllenhal nach einem englischen Exemplare beschrieben) synonym mit *Tr. scaber* (*scabriculus* Linn.), aber meine deutschen Exemplare von *Tr. spinimanus*, die ich von Germar selbst erhielt, weichen davon sehr ab.

Diese Art scheint sehr selten zu sein. Ich habe sie selbst nie gefangen.

Gatt. *Omius* Germ. olim, Schönh., Latr.

(Folgen die aus Schönherr entnommenen Gattungs-Charaktere, die wir hier übergehen.)

1. *O. hirsutulus* Fabr., Marsh., Gyll., Schönb.

*Brachysomus hirsutulus* Steph.

Nicht sehr gemein auf Weissdornhecken auf Sand- oder Kalkboden.

2. *O. Bohemani* Schönb.

(Folgt die Beschreibung, die wir übergehen.)

Ich erhielt schwedische Exemplare dieser sehr kenntlichen Art von Schönherr. Sie ist neuerdings mehrfach in England gefunden worden.

3. *O. brunripes* Oliv., Steph. Man.

*Cur. piceus* Marsh., Kirb. MSS.

*Otiorn. piceus* Germ. Steph. Ill.

Diese Art kann in ihren zahlreichen Form-, Grössen- und Farben-Abänderungen leicht an der Haarlosigkeit und dem Glanze der Oberfläche erkannt werden, das Halsschild ist fast kuglig, grob und zerstreut punktiert, das Schildchen deutlich und dreieckig und die Flügeldecken kuglig eiförmig.

Ich besitze deutsche Exemplare des *O. mollicomus* Ahr., die mir von Germar, und französische des *O. pellucidus*, die mir von Chevrolat mitgetheilt wurden; beide sind dem *O. brunripes* nahe verwandt, haben aber länglich eiförmige Flügeldecken und sind oben behaart. Stephens hat in seinem Manual die Arten als brittisch aufgeführt, ich habe aber keine einheimischen Exemplare derselben in irgend einer Sammlung gesehen.

4. *O. sulcifrons* Schönb.

(Folgt die Beschreibung, für die wir auf Schönherr verweisen.)

An dem breiten Kopfe, den tiefen Stirnfurchen und der gestreckten Gestalt leicht zu erkennen.

Zuerst in Schottland von Greville entdeckt, später in Devonshire von Wollaston aufgefunden.

Ich bemerke hier, dass ich den von Schönherr beschriebenen *Cathormiocerus horrens* nicht mehr besitze, das einzige Exemplar, welches ich aus der Sammlung des verstorbenen Millard in Bristol erhalten hatte, habe ich an Schönherr gegeben. Der Fundort und die Geschichte dieses Exemplars ist mir unbekannt. Die zweite Art derselben Gattung, die bis jetzt bekannt geworden ist, stammt aus Spanien.

Gatt. **Otiorynchus** Germ., Schönh., Steph., Curt.

§. A. Schenkel gezähnt.

1. *O. Ligustici* Linn., Mus. Linn. etc.  
Selten oder sehr local.
2. *O. sulcatus* Fabr., Marsh., Gyll., Steph., Schönh.  
An vielen Orten sehr gemein.
3. *O. picipes* Fabr., Gyll., Germ., Schönh.  
„ *vastator et asper* Marsh., Kirb. MSS.  
„ *squamiger* Marsh., Steph., Ill., Kirb. MSS.  
„ *notatus et singularis* Steph.  
„ *septentrionis* Steph. Man.  
„ *Marquardtii* Schönh.  
„ *Chevolati* Schönh. var. minor.

Schönherr sandte mir vier brittische Exemplare zurück, zwei von 3 Linien Länge als *O. picipes* und zwei von 4 Linien Länge als *O. Marquardtii* bestimmt. Ich bin nicht im Stande, ausser der Grösse einen Unterschied aufzufinden. Ich erhielt 40 brittische Exemplare von Germar zurückgesandt. Er bemerkt darüber (Ent. Ztg. 1832, p. 104): „Aendert etwas in der Form und Beschuppung ab, und zu solchen Abänderungen, zu denen sich alle Uebergänge finden, gehören *Circ. squamifer* und *asper* Marsh. und *Ot. Marquardtii* Falderm.

Ich habe eine grosse Menge von Exemplaren aus den verschiedensten Gegenden Englands vor mir und habe sie alle genau untersucht, da man mehrere Arten aufgestellt hat, aber ich erkenne, dass ich nicht einen einzigen specifischen Charakter auffinden kann. Ja es variirt dieser Käfer selbst weniger in Gestalt und Sculptur, als die meisten andern Arten in einer langen Reihe von Exemplaren thun; in Grösse variirt er von  $2\frac{1}{2}$  bis 4 Linien, in Breite von  $1\frac{1}{4}$  bis  $1\frac{3}{4}$  Linien, diese Extreme werden aber durch alle nur erdenklichen Uebergänge verbunden. Bei den grössten Exemplaren (*O. Marquardtii* Fald.) sind Rüssel, Fühler und Flügeldecken verhältnissmässig etwas länger, als bei den kleinsten. Ich habe *Ot. septentrionis* Herbst von Germar



und Chevrolat erhalten, aber kein brittisches Exemplar desselben gesehen.

Weit durch Grossbritannien verbreitet, vom Mai bis October, in dicken Weissdornhecken.

4. *O. rugifrons* Gyll., Steph., Schönh.
- „ *scaber* Steph. sec. ej. Mus.
- „ *Dillwynii* Steph., Ill., Kirb. MS.
- „ *rugicollis* Steph.

Dies ist der echte *O. rugifrons* Gyll., identificirt durch einige von Gyllenhal selbst gesandte Exemplare in Kirby's Sammlung. Die Sculptur variirt sehr, bisweilen ist die Rückenfurche des Halsschildes sehr deutlich, bei andern Exemplaren mehr oder weniger abgekürzt, und fehlt selbst ganz.

Ich halte *rugicollis* Steph., von dem blos ein Exemplar in der Stephens'schen Sammlung existirt, blos für Abänderung von *O. rugifrons* mit gefurchtem Halsschild, undeutlich gestreiften Flügeldecken und undeutlich gezähnten Schenkeln.

Im Süden von England und in Schottland, aber sehr einzeln.

5. *O. ovatus* Linn., Mus. Linn., Fabr., Marsh., Gyll., Steph., Schönh.
- „ *vorticosus* (Chevr.), Schönh., Steph. Man.

Ich habe ein Exemplar des *O. vorticosus* von Chevrolat, es ist entschieden eine grosse Varietät dieser Art.

Sehr gemein auf Hecken.

6. *O. pabulinus* Panz., Germ., Steph. Illust.
- „ *confinis* Kirb. MSS.

Kirby trennte diesen Käfer vom vorigen, unter dem Namen *O. confinis*, mit der Bemerkung: „sine sulcis“. Stephens fügt seiner Beschreibung in den Illustr. die Bemerkung bei: „wohl unreife Varietät von *O. ovatus*, aber Form und Sculptur sind etwas verschieden“. Im Manual hat er die Art eingezogen, ich glaube jedoch, ihre Trennung lässt sich durch gute Gründe rechtfertigen. Sie ist fast immer pechfarbig, nie schwarz und mit einer bräunlichen Behaarung bekleidet, das Halsschild ist im Verhältniss zur Breite kürzer, hinten weniger verschmälert, weniger an den Seiten ausgedehnt, dicht mit Höckern versehen, auf dem Rücken nicht gefurcht, die Beine sind kürzer, die Keule der Schenkel weniger stark, die zweispaltigen Zähne auffallend kürzer und kleiner.

Ich sandte Exemplare an Germar, der mir bemerkte: „Kommt auch in Deutschland vor und scheint eine gute Art zu sein.“

Ich fand ihn in Menge zwischen Kräutern an einem Hecken-Abhänge bei Birchwood im Juni, aber nicht in Gesellschaft von *ovatus*.

§. B. Schenkel ungezähnt.

7. *O. caudatus* Rossi, Schönh.

„ *Lima* Marsh., Steph. III.

„ *bisulcatus* Steph. Man., non Fabr.

Wurde in unsere Fauna von Marsham eingeführt. Stephens besitzt das Exemplar seiner Sammlung. Der Fundort und die Geschichte desselben ist unbekannt. Es ist mit einem mir von Chevrolat gesandten Exemplare des *O. caudatus* identisch. Diese Art findet sich in Italien und Griechenland.

8. *O. niger* Fabr., Clairv., Germ., Steph. Man. sec. ej. descr.

„ *ater* Herbst.

„ *villosopunctatus* Schönh. ♀

Die ausführlichen Erörterungen Germar's und Schmidt's (Ent. Ztg. 1842) setzen es ausser Zweifel, dass dies der echte *Curc. niger* Fabr. Clairv. (*ater* Herbst) und von *Ot. niger* Schh. gänzlich verschieden ist. Ich habe sechs von Germar als *O. niger* gesandte und ein von Schönherr als *villosopunctatus* (♀) mitgetheiltes Exemplar, welche ohne allen Zweifel eins sind.

Das einzige angeblich brittische Exemplar, welches ich gesehen habe, findet sich ohne Namen im brittischen Museum, der Fundort ist unbekannt, wahrscheinlich ist es von Leach in Devonshire gefangen. Nach Germar und Schmidt ist die Art in den bergigen Districten Deutschlands auf Heidelbeeren und Weiden einheimisch und kommt in Schweden nicht vor.

9. *O. tenebricosus* Herbst, Gyll. ♀, Steph., Schönh.

„ *morio* Payk ♀.

„ *niger* Payk. ♂, Marsh., Schönh., Kirb. MSS.

„ *ater* Gyll. ♂.

„ *scrobiculatus* Schönh. ♂.

Im Juni 1841 ermittelte ich die Geschlechter dieser und der folgenden Art, indem ich lebende Exemplare in Glasschachteln einsperrte und hierbei die bedeutende geschlechtliche Verschiedenheit in Form und Sculptur der Flügeldecken und in der Sculptur des letzten Hinterleibsringes beobachtete. Ich theilte diese Beobachtungen im Februar 1842 an Germar und Chevrolat mit. Von früheren Schriftstellern war das Männchen entweder als eine Varietät angesehen oder die Geschlechter waren als Arten getrennt worden.

Beim Männchen sind die Flügeldecken schmaler, punktiert gestreift, die Punkte deutlich oder undeutlich, die Zwischenräume schmal, querrunzlig, das letzte Hinterleibssegment zart gestreift; beim Weibchen sind die Flügeldecken breiter, querrunzlig, sehr undeutlich gestreift nahe der Naht und mehr oder weniger deutlich nahe der Spitze, das letzte Hinterleibssegment punktiert. Unreife Abänderungen haben rothbraune Flügeldecken. Die Farbe der Beine variirt zwischen Rothgelb und Pechfarbig, die Kniege-



lenke und die Füße sind gewöhnlich dunkler und zuweilen schwarz.

Ich sandte 15 Exemplare als *O. tenebricosus* an Germar, welcher bemerkt: „*O. niger* Schönh. ater Gyll. halte ich blos für Varietät von *O. tenebricosus*, von dem er sich zwar durch geringere und deutlichere Streifen der Flügeldecken unterscheidet, mit dem er aber durch unmerkliche Uebergänge verbunden ist (Ent. Ztg. 1842, p. 103). Unter dem Namen *O. niger* Fabr. ater Gyll. hat Schönherr das Männchen beschrieben, *Ot. scrobiculatus* Schönh., von welchem ich Exemplare von Germar erhielt, ist entschieden eine grosse männliche Abänderung von *Ot. tenebricosus*.

Ich verweise auf Curtis' brittische Entomologie für eine interessante Schilderung der in Gärten von der Larve dieser und anderer Arten angerichteten Verwüstungen.

Diese und die nächste Art suchen ihre Nahrung bei Nacht. Sie sind sehr gemein im Juni nach dem Zwielicht in dicken Hecken im Süden Englands, scheinen im Norden aber sehr selten zu sein.

10. *O. fuscipes* Oliv., Schönh.

„ *Fagi* Chevr. (♀), Schönh.

„ *hypolaus et sacer* Kirb. MSS.

Länglich eiförmig, schwarz, sehr sparsam behaart. Kopf ziemlich gewölbt und fein punktirt, Augen braun und vorragend, Rüssel etwas länger als der Kopf, vorgestreckt, in der Mitte gekielt, an der Spitze zweigablig. Fühler halb so lang als der Körper, schwarz, behaart. Halsschild schmal, etwas länger als breit, einigermassen an der Basis zusammengezogen, der Rand schwach erhaben, an den Seiten mässig erweitert und vor der Mitte gerundet, oben gewölbt und fein punktirt und gerunzelt, an den Seiten deutlich gekörnt. Die Flügeldecken sind vorn nicht breiter, als die Basis des Halsschildes. Die Seiten allmählig bis zur Mitte erweitert und von da nach der Spitze verschmälert, oben gewölbt, deutlich punktirt gestreift, die Zwischenräume querunzlig, beinahe haarlos, das letzte Segment des Hinterleibes zart gestreift. Beine ziemlich lang, kräftig, rothbraun oder röthlich pechfarbig, behaart, die Schenkel keulig, die Spitze pechfarbig oder schwarz, die Füße auch pechfarbig oder schwarz.

Bei dem Weibchen ist das Halsschild an den Seiten erweitert und in der Mitte gerundet, die Flügeldecken sind breiter, an den Seiten etwas vor der Mitte erweitert, nach der Spitze verschmälert, der letzte Hinterleibsring punktirt. Varietäten des Weibchens kommen bisweilen, wiewohl selten, vor, wo die Streifen der Flügeldecken undeutlich sind, besonders auf dem Discus. Die Farbe der Flügeldecken und Beine variirt in beiden Geschlechtern, wie bei der vorigen Art.

Diese Art ist unzweifelhaft der vorigen Art sehr nahe verwandt, trotzdem bin ich der Meinung, dass sie hinreichend verschieden ist. Sie ist kürzer, im Allgemeinen kleiner und weniger behaart, der Hauptunterschied liegt aber in den Fühlern, deren sämtliche Glieder in beiden Geschlechtern deutlich kürzer und kräftiger sind. Die Flügeldecken des Weibchens sind entschieden kürzer in Verhältniss zur Breite und mehr oder weniger stark punktiert gestreift.

Ich habe diesen Käfer auf Schönherr's Autorität, dem ich viele Exeplare sandte, als *fuscipes* Oliv. angenommen. O. Fagi, von dem ich ein von Chevrolat gesandtes und mit Schönherr's Beschreibung völlig übereinstimmendes Exemplar besitze, ist unzweifelhaft eine Varietät des Weibchens mit platterer Oberfläche und andeutlich gestreiften Flügeldecken.

Ich habe viele Exemplare als *O. fuscipes* Ol. an Schönherr und Germar gesandt, die sie als Varietäten zu *O. tenebricosus* zogen.

Sehr häufig mit dem vorigen zusammen, einmal fing ich die Art aber auf der Insel Portland in grosser Menge, ohne ein einziges Exemplar von *O. tenebricosus* darunter zu finden.

(Auf Tafel XV. Fig. 9 ♂ ♀ und 10 ♂ ♀ Annals of nat. hist. 1. c. giebt Walton Abbildungen beider Arten.)

11. *O. atroapterus* De Geer, Gyll., Schönh., Steph. Man.
- „ *ater* Steph. Ill.
- „ *niger* Steph. Man. sec. ej. Mus., non Fabr.
- „ *arenarius* Kirby MSS.

Variirt in Grösse von  $3\frac{1}{3}$ —5 Linien. Häufig an manchen Orten an den sandigen Küsten von Grossbritannien im Juni.

12. *O. monticola* (Dej.) Germ., Schönh., Steph. Man.
- „ *laevigatus* Gyll., Steph. Ill.

Ich habe Gyllenhal'sche Exemplare in Kirby's Sammlung verglichen: die Streifen der Flügeldecken sind bisweilen sehr deutlich, bisweilen undeutlich. In Schottland.

13. *O. scabrosus* Marsh., Steph., Schönh.

Ziemlich local und nicht häufig.

14. *O. ligneus* Oliv., Schönh., Steph. Man.
- „ *scabridus* Steph. Ill., Schönh., Kirb. MSS.

Ich habe ein Exemplar von Chevrolat als *O. ligneus*, welches unzweifelhaft mit *scabridus* identisch ist. Schönherr hat jedoch den letztern im Supplement als verschiedene Art beschrieben.

An vielen sandigen Orten, aber nicht in grosser Menge.

15. *O. maurus* Gyll., Steph., Curt., Schönh.
- Besonders im Norden von England und in Schottland.
16. *O. raneus* Fabr., Gyll., Marsh., Steph., Schönh.
- Ziemlich selten und local.

16. *O. (?Trachyphloeus) fissirostris* (Schönh. i. l.) Walt.

Länglich-eiförmig, pechfarbig schwarz, dicht mit dunklen Schuppen bekleidet und mit grauen anliegenden Schuppen gescheckt. Kopf schwarz, etwas lang, niedergedrückt, etwas kegelförmig, rund um die Augen mit Längsstrichen versehen, die Stirn sehr tief bis zur Mitte des Rüssels gefurcht, Augen klein, rund und sehr vorragend, Rüssel deutlich kürzer und schmaler als der Kopf, die Spitze verdickt, eckig, vorn dreieckig ausgerandet, tief zwischen den Fühlhörnern ausgehöhlt und die Seitenränder hoch erhaben. Fühler ziemlich lang, rothgelb, der Schaft kräftig, allmählig gegen die Spitze verdickt, schwach gekrümmt, fast so lang, als die Geißel und schuppig. Die Schnur borstig, die zwei Basalglieder ziemlich lang, das zweite dünner und etwas länger als das erste, das 3 — 7te verkehrt kegelförmig, gerundet, die Keule eiförmig spitz. Halsschild schwarz, etwas länger als in der Mitte breit, vorn stärker als hinten verschmälert, an der Basis schief abgeschnitten, vorn an jeder Seite eingedrückt, hinten an den Seiten mässig erweitert, ziemlich gewölbt, dick runzlig oder runzlig punktirt, die Rückenfurche mehr oder weniger abgekürzt, eine Grube an jeder Seite gegen die Mitte hin, die bisweilen undeutlich ist, dicht mit bräunlichen Schuppen besetzt, die an den Seiten grau werden. Schildchen kaum bemerkbar. Flügeldecken weit, länglich-eiförmig, pechfarbig, vorn breiter als die Basis des Halsschildes, die Schultern gerundet, nicht erhaben, mässig an den Seiten ausgeweitet, die Spitze abgerundet, oben etwas gewölbt, regelmässig punktirt gestreift, die Zwischenräume schmal, abwechselnd erhaben, dicht mit runden braunen Schuppen bedeckt, die bei frischen Exemplaren hinter der Mitte und an den Seiten schön grau gescheckt und ziemlich dick mit kurzen aufrechten braunen Schuppen bekleidet sind. Schenkel und Schienen kräftig, ziemlich kurz und pechfarbig, jene keulenförmig, zahnlos, dicht mit grauen und braunen Schuppen bedeckt. Füsse kurz, zart, rothgelb.  $2\frac{1}{2}$  — 3 Linien. Unreife Varietäten sind röthlich-braun.

Das Exemplar, welches ich an Schönherr zur Ansicht schickte, wurde als *O. fissirostris* Schh. nov. sp. indesecripta zurückgesandt. Im Allgemeinen ähnelt die Art dem *O. septentrionis* Hb., ich habe sie daher auf die Autorität des berühmten Verfassers der Synon. Ins. in diese Gattung gestellt. Indessen nähert sie sich sehr in vielen Charakteren dem *Trachyphloeus Waltoni*, besonders in der Bekleidung, der Form und Sculptur des Kopfs, dem kräftigen Fühlerschaft, den kurzen und dicken Schienen und den kurzen und zarten Füßen, und obgleich sie sich durch beträchtlichere Grösse und Länge von den *Trachyphloeen* unterscheidet, so ist doch die Abweichung von den *Otiorynchen* noch viel grösser und meiner Meinung nach steht sie besser unter den *Trachyphloeen*.



Meine Exemplare stammen aus der Sammlung des verstorbenen Millard in Bristol. Neuerdings ist der Käfer von Stevens und Smith in einer Sandgrube auf Plumstead Common gefunden worden.

## Einladung zum Actien-Zeichnen.

Herr Handschuch, der uns im Jahre 1847 bewiesen hat, dass er gut zu sammeln und zu behandeln versteht, und dessen Reise nach Bosnien wegen der politischen Unruhen in diesem Jahre nicht ausgeführt werden konnte, ist zu einer neuen Reise bereit. Er hatte den Plan, nach Apulien, speciell nach Manfredonia zu gehen, und hat in diesem Sinne bereits eine gedruckte Einladung ergehen lassen. Ich habe ihm gegen das Reiseziel zwei Bedenken erhoben: 1) dass Sicilien sehr fleissig ausgebeutet sei, dass Morea ebenfalls von französischen Entomologen besucht worden und dass wahrscheinlich die Ausbeute in dem dazwischen liegenden Manfredonia des Neuen wenig liefern werde; 2) dass bei dem politisch precären Zustande Neapels die Excursion nach Manfredonia leicht auf Hindernisse stossen könne. Dagegen habe ich Herrn H. vorgeschlagen (und er erklärt sich bereit, auf meine Vorschläge einzugehen), entweder nach Spanien in die Sierra Nevada bei Granada, oder wenn das nicht ausführbar sei, nach der Insel Sardinien zu gehen. Nach den öffentlichen Blättern scheint der Süden Spaniens ruhig zu sein, und ich kann aus eigener Anschauung versichern, dass die waldige Schnee-Alpe bei Granada sich als eine treffliche Localität für einen so geschickten Kerfjäger wie Herr H. ausweisen würde, so wie auch, dass die Fauna einen ganz andern Charakter hat, als den der baumlosen Küste bei Cartagena. Hat also Herr H. seine Actionaire schon das erste Mal unter viel ungünstigeren Localverhältnissen zufrieden gestellt, so würde ihm dies jetzt in noch höhern Masse gelingen. Es würden aber zur Deckung der Reisekosten mindestens zwanzig Actien — zu 10 Rt. — gehören. Fänden sich nur zehn Actien zusammen, so würde die Reise nach der Insel Sardinien gerichtet. Auch diese Localität ist wenig explorirt und hat viel entomologisch Eigenthümliches. Da Herr H. für jede Actie 300 bis 350 Käfer in mindestens 90 Arten verspricht, so kann ich seine Unternehmung den Coleopterologen mit gutem Gewissen zur Unterstützung empfehlen, und bitte, den Betrag der zu zeichnenden Actien franco hierher, oder direct an Herrn Christian Handschuch in Erlangen einzusenden. Es ist aber nothwendig, dies recht schnell zu thun, damit Herr H. möglichst mit Beginn des neuen Jahres seine Reise antreten könne, weil der Frühling in diesen milderen Himmelsstrichen zeitig einzusetzen pflegt.

C. A. D.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitung Stettin](#)

Jahr/Year: 1848

Band/Volume: [9](#)

Autor(en)/Author(s): Walton John

Artikel/Article: [Bemerkungen über die Britischen Arten der Gattung Trachyphloeus, Omias und Otiorhynchus 341-352](#)